

Schwab, Gustav: Die Maid von Bodman (1821)

1 Es schwillt aus den Wellen
2 Die grüne Maienau;
3 Dort sitzt bei dem Gesellen
4 Eine reine, süße Frau;
5 Von Bodman ist's die treue Magd,
6 Ihr Herz, ihr Blüteneiland
7 Hat sie ihm zugesagt.

8 »ruh' aus in meiner Laube,
9 Und singe Lieder mir!
10 Der Apfel und die Traube,
11 Sie blühn, sie reifen dir!«
12 Da sprach Herr Hug von Langenstein
13 Und sprang empor vom Rasen:
14 »nicht also soll es sein!

15 Mir ist ein Bote kommen:
16 Der alte Vater gern
17 Das Kreuz hätt' er genommen,
18 Gehorcht dem Lehensherrn!
19 So ist er krank und altersmatt,
20 Den Sohn in frischer Jugend
21 Schickt er an seiner Statt.«

22 Nicht traurig soll der Wille
23 Des Vaters sein gethan;
24 Die Maid weint in der Stille,
25 Er schaut sie brünstig an:
26 »ich kehre heim, du süße Braut!
27 Vertrau' dem Christ im Himmel,
28 Und bleib mir hold und traut!«

29 Er schwingt sich in den Nachen,

30 Die Flut trägt ihn davon,
31 Den Vater gut, den Schwachen,
32 Vertritt der starke Sohn.
33 Der Gram um seine treue Maid
34 Er wird zu grimmen Streichen,
35 Davon erliegt der Heid'!

36 In Beten und in Sehnen
37 Die Jungfrau harrt im Haus,
38 Bis bei den Saracenen
39 Der lange Streit ist aus.
40 Es kehret heim der Kämpfer Schar,
41 Sie schaut hinaus nach Einem,
42 Den wird sie nicht gewahr.

43 Der Herbstwind rauscht im Laube,
44 Der Apfel fällt vom Baum,
45 Es reift die dunkle Traube:
46 War alles denn ein Traum?
47 Und endlich saust der Wintersturm:
48 Herr Hug er liegt gefangen
49 Und wund im Heidenturm.

50 Da hat der Jungfrau Hoffen
51 Recht wie ein Donnerstral
52 Die böse Kunde troffen;
53 Sie sitzet stumm im Saal.
54 Es kam der Freier Schwarm herbe
55 Die Hoffnung ist gestorben,
56 So lebet noch die Treu'! –

57 Die Hoffnung ist gestorben,
58 So lebet noch die Treu':
59 Ob auch im Thurm verdorben
60 Des Ritters Jugend sei;

61 Man beut ihm Freiheit, Gold und Ehr',
62 Wenn er vom Glauben lässt:
63 Das thät er nimmermehr.

64 Von Jahr zu Jahr sie trauern,
65 Sie sinken fleh'nd auf's Knie,
66 Er in den schwarzen Mauern,
67 Auf grünem Eiland sie.
68 Bis daß in einer Frühlingsnacht
69 Das Wort des Herrn im Traume
70 Ward vor sein Ohr gebracht.

71 Der Engel sprach zum Ritter:
72 »auf, opfre dich dem Herrn,
73 So springt dein Kerkergitter,
74 So leitet dich sein Stern!«
75 Der Ritter denkt der süßen Frau'n,
76 Die Minne soll er opfern;
77 Doch ach! er darf sie schau'n!

78 Und einem Ritterorden
79 Gelobt er sich im Traum; –
80 Sieh da, erfüllt ist worden,
81 Was schien unmöglich kaum.
82 Denn als er aus dem Schlaf erwacht,
83 Das Kerkerthor steht offen
84 In sternenheller Nacht.

85 Er pflegt' in jungen Jahren
86 Der Sterne Wissenschaft,
87 So zieht er, wohlerfahren,
88 Gott stärket seine Kraft,
89 Er führt ihn durch den heißen Sand,
90 Und unter wilden Völkern,
91 Bis an des Meeres Strand.

92 Durch Sturm und Felsenriffe
93 Bringt schnell und sicher ihn
94 Auf einem Christenschiffe
95 Der Herr zur Heimat hin;
96 Bald unter deutschem Blütenschnee
97 Steht er am alten Ufer
98 Und rudert durch den See.

99 Und aus den Wellenschäumen,
100 Erfrischt vom Morgenthau,
101 Mit Reben, Wiesen, Bäumen,
102 Winkt grün die Maienau;
103 Und eine selige Gestalt
104 Die Arm' entgegenbreitend
105 Ruft ihn mit Allgewalt.

106 Da wird sein Auge trüber,
107 Sein Haupt fällt auf die Brust,
108 Er lenkt den Kahn hinüber
109 Von Liebe weg und Lust.
110 Im Walde vor dem Landcomthur
111 Steht er: im deutschen Orden
112 Will Gott er dienen nur!

113 Und einen Freund er sendet
114 Zur grünen Maienau,
115 Den letzten Gruß er spendet
116 Der herzgeliebten Frau.
117 Da losch die Hochzeitfackel aus,
118 Die ihr im Geist entglommen,
119 Und starb in Nacht und Graus.

120 Und als aus tiefem Leide
121 Sie wieder hob den Blick,

122 Da glänzt im Blumenkleide
123 Das Eiland, wie im Glück;
124 Da goß ein Rebenblütenduft
125 So süß Erinnerungsträume
126 Durch die gewürzte Luft.

127 Jetzt kam, was Ruhe bringet,
128 Ihr vor die Seele hell,
129 Die Flut, die sie umringet,
130 Zertheilt ihr Nachen schnell;
131 Es geht die schöne blasse Maid
132 Durch ferne Lande schweigend,
133 Im Blick der Liebe Leid.

134 Bald wird ihr Auge dreister,
135 Und kecker wird ihr Schritt,
136 Und vor des Ordens Meister,
137 Den obersten, sie tritt.
138 Sie sprach: »Nehmt hin, was noch ist mein,
139 Zu Gottes Eigentume,
140 Ein reiches Inselein!

141 Es scheinet warm die Sonne
142 Und pflegt die Rebe drauf,
143 Und Früchte glühn in Wonne,
144 Und Saaten gehen auf.
145 Doch Eines, Eines bitt' ich nur,
146 Herr Langenstein, der Ritter,
147 Der werde dort Comthur!«

148 Der Meister ihr gewähret
149 Die fromme Bitte gern;
150 Da war ihr Wunsch erhöret,
151 Wie dankte sie dem Herrn!
152 Da schied sie, Thränen in dem Blick.

153 Da glänzet hell im Herzen

154 Zugleich des Liebsten Glück.

155 »so sind doch Ihm die Reben,

156 Die Felder Ihm gebaut!

157 Ihn wird die Laub' umweben,

158 Die mich und Ihn geschaut!

159 Und wo zusammen wir gefleht,

160 Ach, in der Burgkapelle,

161 Da tönt doch sein Gebet!«

162 Wohin die Maid geflüchtet,

163 Wo sie verweint die Zeit,

164 Das hat kein Mund berichtet,

165 Begraben ist ihr Leid;

166 Doch in dem neuen Ordenshaus,

167 Da tönte durch die Wellen

168 Ein ernster Sang hinaus: –

169 »o Gottesminne, hehre,

170 Du hast gelenkt mein Schiff

171 Auf sturmbewegtem Meere

172 Vorbei am Felsenriff.

173 Doch sanfte Still' und wahre Ruh',

174 Die hab' ich nie genossen,

175 Wann deckt das Grab mich zu?«

(Textopus: Die Maid von Bodman. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/39946>)